

# Mobiles Workforce-Management

Anreizregulierung erfordert optimierte Einteilung der Ressourcen

Energieversorger müssen oft eine große Zahl Monteure „managen“. Gleichzeitig fordert die Anreizregulierung optimalen Umgang mit den Ressourcen – eine Aufgabe für Workforce-Management (WFM).

■ Mark A. Wider,

Emprise P&S Consulting in Duisburg



PDA statt Papier: Für ein erfolgreiches Workforce-Management müssen Papierlisten konsequent durch elektronische Lösungen wie PDAs ersetzt werden.

Quelle: Emprise Consulting

Im Netz eines Energieversorgers fallen täglich viele Instandhaltungsaufgaben an: Wartung, sowie dem Störungsmanagement, Neubau und Erweiterung. Diese Instandhaltungsaufgaben gilt es nach verschiedenen Kriterien zu priorisieren und dann dem Mitarbeiter mit den geeigneten Kompetenzen samt geeignetem Werkzeug zuzuordnen. In der Praxis übernehmen heute meist Werkstattmeister beziehungsweise eine zentrale oder dezentrale Arbeitsvorbereitung diese Zuordnungen für eine bestimmte Arbeitsgruppe. Zwischen dem Aushändigen der Auftragspapiere und Abschluss des letzten Auftrags darauf ist der Mitarbeiter in der Regel nicht mit der Zentrale in Kontakt.

Gleichzeitig birgt die Visualisierung und Berechnung von Routen und die Integration dieser Daten in die Planung weitere, bisher wenig berücksichtigte Potenziale. Eine gut strukturierte Datenbasis ist dabei das A und O. Daher wird im ersten Schritt das SAP-System optimiert, um effektivere und transparente Abläufe planen, steuern und kontrollieren zu können. Im nächsten Schritt spielt die Einsatzplanung eine zentrale Rolle.

In den ersten Projekten hat sich das MRS-Modul der SAP als sehr leistungsfähig und genau auf die Anforderungen von EVUs zugeschnitten erwiesen. Ein wesentlicher Schwerpunkt beim Erstellen liegt in der optimalen An-

passung der Einsatzplantauf auf die Bedürfnisse der Planer.

Typischerweise haben Energieversorger ihre Netzstrukturen in Geoinformationssystemen (GIS) abgelegt, weil sich hier Netze in topografischen, netzförmigen Strukturen abbilden lassen. SAP ist ein kaufmännisches System, das Objekte in punktförmigen, hierarchischen Strukturen abbildet. Damit die Informationen beider Systeme zur Verfügung stehen, werden die Systeme gekoppelt. Die Vorteile: Technische Daten und kaufmännische Daten werden jeweils in einem zu seinem Zweck spezialisierten System gepflegt und vorgehalten. Es gibt zudem keine fehleranfälligen redundanten Datensätze und keinen Mehrfachaufwand bei der Erfassung.

Abhängig von den nötigen Instandhaltungstätigkeiten können Teams oder einzelne Mitarbeiter pro Tag mehrere Aufträge erledigen. Je nach Netzgröße gibt es von einem Einsatzort zum nächsten lange Fahrwege. Gekoppelt mit einem GPS-Navigationssystem ordnet das Einsatzplanungssystem die Einsatzorte in einer geografisch optimierten Reihenfolge an, damit Instandhalter die Einsatzorte schneller finden.

Das Workforce-Management-System (WFM) ersetzt Papierlisten durch elektronische Lösungen. Dank integriertem Mobilfunk lassen sich die Auftragslisten beispielsweise auf dem PDA regelmäßig aktualisieren. Die zentrale Auftragsdisposition kann einem Mitarbeiter,

der gerade nahe am Störungsort ist, Aufträge direkt in seine Liste einfügen.

Dank integriertem RFID-Lesegerät scannt der Instandhalter den RFID-Tag der zu wartenden Komponente und erhält dann automatisch alle dazu gehörenden Wartungsaufträge sowie Checklisten, Prüfberichte, Anleitungen usw. angezeigt. Hier trägt er nach der Wartung auch sofort ein, welche Aktionen er ausgeführt hat. Diese Informationen werden dann für das technische und kaufmännische Berichtswesen direkt ins SAP rückgespeist und stehen dort für Auswertungen zur Verfügung. Bei einem Netzausfall kann der Energieversorger also jederzeit nachweisen, dass er alle Maßnahmen getroffen hat, um sein Netz verfügbar zu halten. Um diesen Nachweis jederzeit führen zu können, werden alle Informationen archiviert.

Im Zuge der Regulierung der Netzdurchleitungsgebühren bei gleichzeitig erhöhten Anforderungen an das Berichtswesen eröffnen sich WFM-Lösungen zahlreiche Einsatzfelder. Dank weitgehender Integration in vorhandenen SAP- und GIS-Systemlandschaften werden keine zusätzlichen Experten zum Betrieb und zur Wartung von Subsystemen und Schnittstellen benötigt. Bereits in Betrieb ist das System bei den Stadtwerken Duisburg. ■

Weiterführende Infos auf [www.energy20.net](http://www.energy20.net)

more @ click E2078301